

Erasmus+ - project “BOQua digital”



Leitfaden zur Implementierung der EU-weit einheitlichen Qualifizierungsmodule zur Weiterbildung von Fachkräften der Berufsorientierung in Österreich

(Emanuel Van den Nest, Melita Poljak)

Entwickelt vom österreichischen Partner

”ibw – Österreichisches Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft”

Kontakt Daten:

Emanuel Van den Nest

Tel.: ++43 1 545 16 71 -21

vandennest@ibw.at

Melita Poljak

Tel.: ++43 1 545 16 71 -47

poljak@ibw.at

| | |
|--|---|
| Einleitung..... | 3 |
| 1. Beschreibung des Bedarfs an spezifischen Qualifikationen In Bezug auf Digitalisierung | 3 |
| 2. Vorschläge für Implementierung der spezifischen Qualifizierung in Österreich ... | 5 |
| 3. Vorschläge für die Finanzierung der spezifischen Qualifizierung in Österreich.... | 7 |
| Freie Lizenz | 8 |

Einleitung

Im Folgenden wird ein Leitfaden für die Implementierung der neu entwickelten Qualifizierungsmodule zur Weiterbildung von Fachkräften der Berufsorientierung (BOQua digital) beschrieben, der Möglichkeiten und Vorschläge zur Implementierung und Finanzierung der neu entwickelten, spezifischen Qualifizierungsmodule in Österreich aufzeigen soll. Im ersten Kapitels soll zunächst erklärt werden, welche Relevanz ein solches Qualifizierungsmodul für die Zielgruppe der Expert*innen in der Berufsorientierung insbesondere in Hinblick auf das Thema Digitalisierung und Handwerk besitzt. Im zweiten Kapitelsollen Optionen einer Implementierung des Trainingsmoduls und abschließend auch Finanzierungsmöglichkeitendargestellt werden.

1. Beschreibung des Bedarfs an spezifischen Qualifikationen In Bezug auf Digitalisierung

Die Arbeitswelt befindet sich in einem raschen und umfassenden Wandel, der durch verschiedene Trends geprägt wird. Ein besonders starker Einflussfaktor der umfassenden Veränderungen in der Berufswelt ist die fortschreitende Technologisierung, die häufig mit den Schlagworten Digitalisierung, Industrie 4.0 und Automatisierung assoziiert wird. Die Entwicklungen rund um die Digitalisierung der Arbeitswelt haben sowohl in Österreich als auch auf internationaler Ebene große Auswirkungen auf Berufsbilder, Tätigkeiten und angeforderte Kompetenzen in den jeweiligen Berufen in allen Branchen. Fachkräfte der Berufsorientierung sind daher angehalten, über diese Auswirkungen stets am Laufen zu bleiben. Den Wissensstand in einer sich so rasch wandelnden Arbeitswelt aktuell zu halten, stellt für die Fachkräfte eine enorme Herausforderung dar.

Aus diesem Grund wurden im Rahmen Erasmus+-Projekt „BOQua digital“ von allen fünf Projektpartnern aus Slowenien, Spanien, Schottland (UK) und Österreich unter der Leitung der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd Weiterbildungsmodule für Fachkräfte der Berufsorientierung entwickelt. Diese Weiterbildungsmodule wurden auf Basis von Fallstudien entwickelt, für die im Rahmen des Projekts Akteur*innen aus der Berufsorientierung befragt wurden. Interviewt wurden die befragten Fachkräfte dahingehend, wie sich die Arbeitswelt im Zuge Digitalisierung im Allgemeinen und in verschiedenen Berufsbereichen im Besonderen verändert hat und wie sich diese Veränderungen auf die Anforderungen an die Kompetenzen von Beschäftigten in der Arbeitswelt ausgewirkt haben. Unter Berücksichtigung dieses Wandels wurden die Interviewpartner*innen außerdem gebeten darüber zu sprechen, mit welchen Rahmenbedingungen und Herausforderungen, Jugendliche im Berufsorientierungsprozess aktuell konfrontiert sind und sich dadurch sich die Anforderungen an die in der Berufsorientierung tätigen Personen verändert haben. Im Fokus der Gespräche standen letztlich die Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen, die an die Fachkräfte in der Berufsorientierung generell gestellt werden, und das im Kontext des digitalen Wandels der Arbeitswelt und den verschiedenen Ausprägungen in den jeweiligen Berufsbereichen.

Folgende Berufsbereiche wurden in den fünf Module ausgearbeitet:

- Qualifizierungsmodul „Digitalisierung im Handwerk“
- Qualifizierungsmodul „Digitalisierte Produktionsberufe“

- Qualifizierungsmodul „Kaufmännische Berufe im Zuge der Digitalisierung“
- Qualifizierungsmodul „Digitalisierung in Pflege-/ Gesundheitsberufen“
- Qualifizierungsmodul „Die Herausforderung der Digitalisierung für Ausbildung und Arbeit“

Im Folgenden soll es um die Implementierung jenes Modul gehen, das sich zum Ziel setzt, Akteur*innen in der Berufsorientierung zum Thema Digitalisierung im Handwerk Österreich weiterzubilden. Österreichs Wirtschaft ist, etwa im Vergleich zu Deutschland und anderen Ländern, durch eine große Landschaft an Klein- und Mittelbetrieben (KMUs) geprägt (2019: 99,6 %) ¹, zu denen auch die meisten handwerklichen Unternehmen zählen. Darüber hinaus verfügt Österreich über ein schulisches und betriebliches Berufsausbildungssystem mit einer Vielzahl an handwerklichen Ausbildungsberufen, besonders in der Lehrlingsausbildung, die zu einem überwiegenden Teil in den Betrieben selbst stattfindet. Entgegen der zum Teil vorherrschenden Vorstellung zeigt sich, dass auch handwerkliche Tätigkeiten und Berufe einem massiven digitalen Wandel unterworfen sind, etwa im Baunebengewerbe. ²³ Dieser Wandel zeigt sich mitunter auch in der laufenden technologischen Modernisierung von Lehrberufen und den damit verbundenen Berufsbildern. ⁴ Diesem Wandel hinkt das teils veraltete Bild und Image von Handwerksberufen weiterhin hinterher, mitunter auch unter Jugendlichen, die von der Weiterbildung der Akteur*innen in der Berufsorientierung genauso indirekt profitieren sollen, wie erwachsene Personen, die sich beruflich (neu) orientieren.

Auf Basis des zuvor erwähnten Fokus der Expert*inneninterviews und vor dem Hintergrund der Digitalisierung und des Einsatzes neuer Technologien, besonders im Handwerk, bestehende Ziele des Qualifizierungsmoduls in der Weiterbildung von Fachkräften in der Berufsorientierung in Bezug auf:

- ... die Erweiterung und Förderung des Wissens über Berufe, Tätigkeiten, Aus- und Weiterbildungen, Arbeitsmarkt und Karrierewege,
- ... die Förderung der Auseinandersetzung mit den Veränderungen der Arbeitswelt in unterschiedlichen Handwerksberufen und dem jeweiligen berufsspezifischen Arbeitskontext,
- ... die Reflexion der veränderten Anforderungen an Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen für aktuelle und zukünftige Fachkräfte im Handwerksbereich,
- ...die Erweiterung, und Förderung von Wissen, Fertigkeiten und Kompetenzen für die Tätigkeit in der Berufsorientierung und -beratung angesichts dieses Wandels,
- ... die Förderung des Einsatzes verschiedener innovativer und praxistauglicher Berufsorientierungsmethoden, -maßnahmen und -aktivitäten, gegebenenfalls unter Einsatz digitaler Tools,
- ...die Förderung von Ratsuchenden bei der Selbstanleitung in der Berufsorientierung, u.a. mit Unterstützung durch digitale Tools,

¹Vgl. dazu: <https://www.bmdw.gv.at/Services/Zahlen-Daten-Fakten/KMU-in-%C3%96sterreich.html>

²Vgl. dazu: https://nachhaltigwirtschaften.at/resources/sdz_pdf/schriftenreihe-2021-15-forba-studie-digitalisierung_bf.pdf

³Vgl. dazu: <https://www.bmdw.gv.at/dam/jcr:52f52bc1-f8fe-4297-b252-bfdb0474aad5/Projektbericht%20-%20Digitale%20Kompetenzen%20in%20%C3%B6sterreichischen%20KMUs.pdf>

⁴Vgl. dazu: https://www.bic.at/downloads/de/broschueren/lehrberufe_in_oesterreich_2021.pdf

- ... die Förderung eines qualitativ hochwertigen Berufsberatungsprozesses,
- ... die Förderung von praktischen Erfahrungen und konkreten Einblicken in verschiedene Berufe, u.a. durch Einsatz digitaler Tools und virtueller Erkundungsmöglichkeiten

2. Vorschläge für Implementierung der spezifischen Qualifizierung in Österreich

Für die Implementierung der spezifischen Qualifizierungsmodule für Fachkräfte in der Berufsorientierung bieten sich verschiedene Optionen an, die von der Integration in eine akademische Ausbildung (z. B. in die Lehrer*innenausbildung) bis hin zur Umsetzung als offenes (Weiter-)Bildungsangebot für Fachkräfte der Berufsorientierung reichen.

Vorrangig bietet es sich, die ualifizierungsmodule in akademische Ausbildungen (etwa die Lehrer*innenausbildung) einzubinden. Lehrer*innen sind schließlich mit vielen Agenden der Berufsorientierung von Schüler*innen betraut: Zum Beispiel in der Rolle als Schüler- und Bildungsberater*innen und an den Schulen der Sekundarstufe I durch die Durchführung des Berufsorientierungsunterrichts ab der 7. Schulstufe sowie das Gestalten von vielfältigen Berufsorientierungsmaßnahmen. Zielführend wäre es daher, ausgewählte Module in das Curricula der **Lehrer*innenausbildung** an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten zu integrieren, zumal das Lehramtsstudium aktuell nicht zwingend Berufsorientierungsschwerpunkte enthält.

Gegenwärtig wird die Qualifizierung von Berufsorientierungslehrer*innen bzw. -koordinator*innen sowie von Bildungs- und Schülerberater*innen im Rahmen von speziellen Lehrgängen an Pädagogischen Hochschulen in Österreich durchgeführt. Dieses bereits bestehende Angebot der Lehrer*innenfortbildung und -weiterbildung im Bereich der Berufsorientierung könnten die EU-weit einheitlichen Qualifizierungsmodule um neue Inhalte ergänzen bzw. erweitern:

- Die **Lehrer*innenfortbildung** wird in Österreich zu einem großen Teil über die Pädagogischen Hochschulen in den einzelnen Bundesländern organisiert. Für die diversen Unterrichtsfächer werden thematisch ausgewählte Kurse angeboten, die speziell auf die Unterrichtssituationen und die jeweiligen Fächer zugeschnitten sind.
- Die **Lehrer*innenweiterbildung** kann zudem in Form von Hochschullehrgängen, Masterlehrgängen oder Doktoratsstudien erfolgen. In einigen Bundesländern – etwa an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich – bestehen bereits (Master-)Lehrgänge im Bereich „Berufsorientierung“ (siehe dazu z. B. www.ph-noe.ac.at). Daher ist eine Implementierung einzelner Module insbesondere in der Lehrer*innenweiterbildung denkbar.

Mit Berufsberatung/-orientierung von Jugendlichen befassen sich nicht nur Lehrer*innen. So ist eine Implementierung der Qualifizierungsmodule unter anderem auch für das Studium „Soziale Arbeit“ vorstellbar. Schließlich beschäftigen sich Sozialarbeiter*innen in der Jugendarbeit auch mit Fragen der beruflichen Orientierung, selbst wenn diese in der Regel nicht zu ihrem unmittelbaren Aufgabenbereich zählen.

Auch für weitere einschlägige Studien (z. B. Pädagogik, Psychologie etc.) kann eine Integration des vorliegenden Qualifizierungsmoduls in die akademische Ausbildung eine Option darstellen, denkbar auch in Form von (freien) Wahlfächern/-modulen.

Spezialist*innen der Berufsorientierung sind darüber hinaus in vielen unterschiedlichen Organisationen und Institutionen tätig, etwa in den Berufsinformationszentren des AMS, in Berufs- und Bildungsberatungseinrichtungen der Wirtschaftskammern und WIFIs (Wirtschaftsförderungsinstitute), in Beratungseinrichtungen der Arbeiterkammer und Berufsförderungsinstituten (BFI). Die Qualifizierung dieser Fachkräfte der Berufsorientierung erfolgt über zum Teil intern verbindlich geregelte Aus- und Weiterbildungen und/oder durch Training-on-the-job. Für diese Zielgruppe könnten die Qualifizierungsmodule bzw. Teile daraus zum Beispiel in Form eines ergänzenden Qualifizierungs- oder Weiterbildungsangebotes implementiert werden.

Darüber hinaus können die Qualifizierungsmodule auch als freies und offenes (Weiter-)Bildungsangebot für alle in der Berufsorientierung tätigen Personen angeboten werden, etwa in Form von Seminaren und Weiterbildungskursen. Durch die Implementierung könnten auch neuartige, innovative Seminarformate entstehen, in denen beispielsweise Berufe eines spezifischen Berufsbereichs (z. B. Fokus auf handwerkliche Berufe: Welche Berufe gibt es? Entstehen neue Berufe? Welche Trends gibt es in diesen Berufen? Wie wirkt sich Digitalisierung auf die Tätigkeitsbereiche in diesen Berufen aus?) zum Gegenstand gemacht werden und die speziell auf Personen, die bereits in der Berufsorientierung tätig sind oder künftig sein möchten, ausgerichtet sind.

Gegenwärtig bestehen bereits einige Lehrgänge für Bildungs- und Berufsberatung, die Universitäten (für Weiterbildung) und Erwachsenenbildungseinrichtungen anbieten (z. B. Lehrgang Bildungs- und Berufsberatung am Bundesinstitut für Erwachsenenbildung, Masterlehrgang Bildungs- und Berufsberatung an der Donau-Universität Krems). Da diese Lehrgänge zum einen laufend überarbeitet werden, kann auch in diesem Bereich ein Implementieren der Qualifizierungsmodule bzw. einzelner Teile, eine Option darstellen. Das gilt umso mehr, da ebenso neue (Master-)Lehrgänge im Bereich Berufs- und Bildungsberatung entwickelt werden, so auch an der Universität Klagenfurt, die ab dem Sommersemester 2023 einen Lehrgang für Bildungs- und Berufsberater*innen anbieten wird.

Als weitere Implementierungsoption könnte ein Erweiterungsangebot der Ausbildung „Dipl. Lebens- und Sozialberatung“ für Personen interessant sein, die in den Bereichen Bildungs-, Berufs- und Karriereberatung sowie Berufsorientierung tätig sein möchten. Die selbstständige Berufsausübung als Bildungs- und Berufsberater*in unterliegt nämlich dem Gewerberecht und ist an den Nachweis einer absolvierten Ausbildung „Dipl. Lebens- und Sozialberatung“ gebunden. Diese Lehrgänge müssen von der Wirtschaftskammer als Gewerbebehörde zertifiziert sein und werden von unterschiedlichsten Anbietern durchgeführt, wobei darin spezifische Inhalte aus der Bildungs- und Berufsberatung bzw. Berufsorientierung bislang eine eher untergeordnete Rolle spielen.⁵

⁵ Für weiterführende Informationen rund um Zielgruppen, Qualifizierungsoptionen und Ausgestaltung der Berufsorientierung in Österreich siehe auch: <https://www.boqua.eu/>

3. Vorschläge für die Finanzierung der spezifischen Qualifizierung in Österreich

Mit den aufgezeigten Optionen einer Implementierung für die spezifischen Qualifizierungsmodule gehen spezifische Möglichkeiten zur Finanzierung einher. Wenn diese in eine akademische Ausbildung integriert werden würde, würde die Finanzierung im Falle der öffentlichen Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen überwiegend mit öffentlichen Geldern (allenfalls bspw. ergänzt um Studienbeiträge, die von Studierenden unter bestimmten Voraussetzungen zu entrichten sind) erfolgen. Ob Student*innen an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen einen Studienbeitrag entrichten müssen, richtet sich aktuell nach der Staatsbürgerschaft der Studierenden und der Studiendauer. Den Erhaltern von Fachhochschulen steht es wiederum gänzlich frei, Studiengebühren bis zu einer definierten Höchstgrenze von 363,36€ pro Semester einzuheben, wovon auch mehrheitlich Gebrauch gemacht wird.⁶

Mit vergleichsweise höheren Selbstkosten müssen Studierende als Lehrgangsteilnehmer*innen rechnen, wenn sie (Weiter-)Bildungsangebote an Privatuniversitäten absolvieren, denn es liegt im eigenen Ermessen der Privatuniversitäten, die Höhe der Studien-/Lehrgangsgebühren festzusetzen. Laut einer Studie von Kurt Schmid et al. (2017)⁷ finanzieren sich Privatuniversitäten in Österreich zu 49% über Studien-/Kursgebühren, der Rest wird über öffentliche Träger/Förderer, Drittmittelprojekte, Spenden/Sponsoring/ Stiftungen etc. finanziert (vgl. Schmid et al 2017).

Ebenfalls weitgehend über Selbstkosten zu finanzieren wären Seminar-, Kurs- und Lehrgangsangebote, die (zukünftigen) Berufsorientierungsspezialist*innen als freies/ offenes (Weiter-) Bildungsangebot zur Verfügung stünden. In diesem Zusammenhang kann auf die vielfachen Möglichkeiten verwiesen werden, Förderungen für Aus- und Weiterbildung⁸ in Anspruch zu nehmen, die auch bei einer Implementierung der spezifischen Qualifizierungsmodule als freies/ offenes (Weiter-)Bildungsangebot genutzt werden könnten.

⁶ Vgl. dazu: <https://www.oeh.ac.at/studiengebuehren>

⁷ Vgl. dazu: <https://www.ibw.at/resource/download/1442/ibw-researchbrief-98-de.pdf>

⁸ Vgl. dazu bspw.: <https://erwachsenenbildung.at/bildungsinfo/kursfoerderung/>

Freie Lizenz

Das hier im Rahmen des Erasmus+ Projekts "BOQua digital" entwickelte Produkt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission entwickelt und gibt ausschließlich die Meinung der Autor*innen wieder. Die Europäische Kommission ist nicht für den Inhalt der Dokumente verantwortlich.

Die Publikation steht unter der Lizenz von Creative Commons- CC BY- NC SA.



Diese Lizenz erlaubt es Ihnen, das Werk zu verbreiten, neu zu mischen, zu verbessern und darauf aufzubauen, jedoch nur nicht kommerziell. Bei der Verwendung des Werkes sowie von Auszügen daraus muss

1. die Quelle und ein Link auf die Lizenz angegeben werden und auf eventuelle Änderungen hingewiesen werden. Die Urheberrechte verbleiben bei den Autoren der Dokumente.
2. Das Werk darf nicht zu kommerziellen Zwecken verwendet werden.
3. Wenn Sie das Werk neu komponieren, konvertieren oder darauf aufbauen, müssen Ihre Beiträge unter der gleichen Lizenz wie das Original veröffentlicht werden.